

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1.75 Mk., bei Selbstabholung 1.65 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 5.25 Mk., für 1 Monat 1.75 Mk. (Vestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.). — Postkontonr. Nr. 55 477.

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 13 998.

Anzerate kosten die 7spaltige Zeitzeile über deren Raum 50 Pfg., bei Plagvorchrift 55 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. Auf alle Anzerate 20% Zurechnungsauslag. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 6.— Mk. jedes Tausend, bei Teilaufgabe 7.50 Mk. — Schluß der Annahme von Anzeraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4506 • Anzeraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Die Blockade besteht fort.

Genossen und Genossinnen!

Die Politik der Regierung wird von Tag zu Tag arbeiterfeindlicher. Die militärische Nebenregierung der Garde-Kavallerie-Schützendivision herrscht mit unbeschränkter Machtvollkommenheit. Tausende von Personen, zumelst Arbeiter und Arbeiterinnen werden verhaftet, Hunderte sind grausam hingerichtet. Wehrlose Gefangene werden mißhandelt und streikende Arbeiter werden mit Maschinengewehren und der Entziehung der Lebensmittel bedroht. Streikbrecherregimenten werden von der Regierung gebildet, um das Streikrecht, das elementarste Recht der Arbeiter, für das sie ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit seit Jahrzehnten gekämpft haben, niederzuknüllen.

Der Boden des Gesetzes wird mit vollem Bewußtsein verläßt. Belagerungszustand wird über immer weitere Gebiete verhängt. Die Klassen werden mit verschiedenem Maß gemessen. Den Bürgerlichen und den Offizieren wurde in Berlin erlaubt, auf den Straßen Demonstrationen zu veranstalten, die Arbeiter dagegen werden in der Ausübung ihres Versammlungswortes verhindert. Noch niemals im Deutschen Reich, selbst unter dem reaktionärsten Regime des alten Kaiserturns nicht, sind die Arbeiter so verächtlich behandelt worden.

Gegen dieses brutale System müssen die Arbeiter im ganzen Deutschen Reich in wächtigen Versammlungen protestieren. Wir fordern euch auf, Genossen und Genossinnen, sofort an die Veranstaltung dieser Versammlungen heranzutreten. Auch die Frauentagsversammlungen müssen in diesem Sinne ausgenutzt werden.

Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Streikbewegung.

Der Streik im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist im Steigen. Die Zahl der Streikenden wird von bürgerlicher Seite auf über 50 Proz. der Belegschaften geschätzt. Es handelt sich bei diesem Streik um eine spontan aus den Arbeiterkreisen herausgewachsene Bewegung, die ein ganzes Industriegebiet erfasst hat, die aber trotz ihres Umfangs eine partielle Bewegung bleiben wird. Die Erbitterung über das Treiben in Weimar zur Bremsung der Sozialisierung ist so groß, daß auf der Sonntagskonferenz in Essen die andern Zwecken als der Proklamierung eines Streiks dienen sollte, die Beauftragten der Arbeiter aus sich heraus, ohne alle Vorbereitung, den Streik beschlossen haben.

Die Bourgeoisie weiß, daß es sich um eine lokale Explosion handelt, aber sie zittert doch vor der elementaren Wucht, mit der sich der Woll der Massen Luft macht. Sie weiß, daß diese Explosionen, die durch sie provoziert sind, ihre Stellung erschüttern. Sie muß sich fürchten, daß eine solche Zellerexplosion das Signal wird zur allgemeinen, und daß eines Tages die ganze Arbeiterchaft aufsteht und ihre Forderungen, ihre Pläne und ihre neuen Hoffnungen in den Abgrund stürzt.

Sie verfolgt deshalb die streikenden Arbeiter mit ihrem ganzen Macht. Sie ist entsetzt bei dem Gedanken, daß das Gespenst des Hungers in schrecklicher Gestalt die Streikenden heimsuchen wird. Sie jubelt denen zu, die Maschinengewehre gegen Streiker ansfahren. Mit den niederträchtigsten Mitteln der Blige sucht sie eine allgemeine Vopronstimmung gegen streikende Arbeiter zu schaffen.

Bürgerliche Quellen haben mitgeteilt, daß am Dienstag auf der Besen Hannover und Chamrol I und II die Notstandsarbeiten eingestrichen worden seien, daß die Besen Hannover im Ersausen bestrichen sei. Diese Meldung war frecher Schwindel zu durchsichtigem Zwecke. Es herrscht volle Einmütigkeit unter den Streikenden, daß die Notstandsarbeiten verrichtet werden müssen.

Ebenso müssen die Meldungen, die nicht von unsern Berichtserkattern, sondern aus bürgerlichen Korrespondenz- und Telegraphenbureaus stammen, mit größter Vorsicht aufgenommen werden.

Dasselbe gilt für die Meldungen aus Stuttgart. Soweit steht fest, daß in dem über ganz Württemberg sich erstreckenden Streik die Empörung über das Gewaltregiment der bürgerlich-rechtssozialisti-

schen Regierung in Württemberg sich Bahn bricht. Wieviel von den vorliegenden Meldungen richtig ist, läßt sich nicht übersehen. Auch über den Leipziger Streik sind seitens der wildesten Gerichte in Deutschland verbreitet worden. Immer dann, wenn das Proletariat sich regt, ist der Schwindel der bürgerlichen Presse und der Offiziellen voll im Gange, die während des Krieges das Vögen vor-trefflich gelernt haben und es heute gegen das Proletariat schlimmer denn je betreiben.

Zur Lage im Ruhrrevier.

Berlin, 2. April. Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Essen von 3 Uhr nachmittags hat sich die Streiklage im Ruhrrevier bedenklich verschärft. Aus allen Teilen kommen Meldungen über neue Arbeitsbeeinträchtigungen, so daß es scheint, als ob der Streik doch ziemlich allgemein werden wird. Im Essener, Mülheimer und Vötkroper Bezirk hat der Ausstand auf die große Mehrzahl der Besen übergriffen. Auch im Dortmund, Bochumer, Gerner, Wittener und Necklinghausener Revier sind weitere Besen vom Ausstande betroffen worden.

Essen, 3. April. (Z. U.) Die Verhängung des Belagerungszustandes hat nirgends besondere Erregung hervorgerufen. Die Arbeitwilligen leben in dieser allerhöchsten Maßnahme nur einen Schlag gegen den Terrorismus einer radikalen Winderheit. Die Drohung mit der Ausschließung von der Belieferung mit ausländischen Lebensmitteln hat ihren Zweck erreicht. Einige Tausend Mann Regierungstruppen sind im Gebiete von Hamm untergebracht. Auf den Wälder-Schichten der staatlichen Gruben Bergwerksfeld in Ruier wird teilweise gestreikt. Auf den Schichtenlagen Westerbald der gleichen Reihe ist alles eingeschoren. Zwischenfälle werden nicht berichtet. In Necklinghausen ist gestern mittag die Belegschaft der Besen General Klumenthal in den Ausstand getreten. Im Vötkroper Bezirk sind auf der Besen Prosper zwei Schichtenlagen in den Ausstand getreten, auf allen andern wird gearbeitet, wenn auch nur mit der vor einer Woche eingeschloßenen Sechsstundenfrist. Im Duisburger Bezirk wird ebenfalls nur teilweise gestreikt. Auf der Rheinböhmer Besen hat die Belegschaft ebenfalls die erste eingeschloßene Sechsstundenfrist wieder auf 7½ Stunden erhöht. Im Dortmund Bezirk ist die Streiklage gegen gestern unverändert. Im Hamborner Bezirk, wo sich bisher nur die Belegschaft der Besen Völsberg im Ausstande befand, sind trotz des gegenwärtigen Beschusses der Vertrauensleute mehrere Belegschaften der Schichten der Gewerkschaft Deutscher Kaiser dem Ausstand beigetreten.

Streik bei Krupp

Essen, 3. April. (Z. U.) Nach dem hiesigen „Spartakus“ hat der Generallstreik am Dienstag, mittags 12 Uhr, auch bei Krupp seinen Eingang gehalten. Das Hammerwerk I, II und III liegt still. Der Grund der Arbeitsunterbrechung ist in Unzufriedenheiten zu suchen, die durch Verhandlungen mit der Verwaltung nicht zu erledigen waren. Die Arbeiter wollen die Arbeit nicht ehe wieder aufnehmen bis ihre Forderungen angenommen werden.

Unruhen in Sensburg.

Berlin, 2. April. Nach Meldungen der Abendblätter kam es in Sensburg im Anschluß an einen Ueberfall auf in einem Hotel befindliche Offiziere, die mißhandelt und mit dem Tode bedroht wurden, zu einem mehrstündigen, mit Maschinengewehren und Handgranaten ausgeführten Kampf zwischen Revolutionstruppen und den Unruhestiftern, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden. Ueber die Zahl der Verwundeten und die Verhaftungen wurden keine Angaben gemacht.

Proletstreich gegen Villains Freispruch.

Rotterdam, 2. April. Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus Paris, daß die Bergarbeiter im Departement Tarn, dessen Abgeordneter Gauzes war, einen 24stündigen Proteststreik gegen den Freispruch Villains beschlossen haben.

Ein Ultimatum der Entente?

Genf, 2. April. Havas verbreitet eine Meldung des Petit Parisien, wonach Koch den deutschen Unterhändlern in Spa sagen werde, die Entente fordere, nehmt auf das Recht, welches ihr der Waffenstillstandsvertrag verleihe, daß Danzig den Divisionen des Generals Haller gestrichelt werde. Koch werde Eraberger eine Frist von 48 Stunden zur Klärung gewähren.

Rotterdam, am 3. April. (Z. U.) Daily Chronicle, das Organ Lloyd Georges, berichtet, man erfährt, der Rat der Vier habe mit Marshall Koch und den Generälen Wilson und Plaz beraten. Es sei beschlossen worden, die Gallische Division über Danzig nach Polen zu schicken. In Spa wird Marshall Koch Herrn Eraberger mitteilen, welche Sicherheit die Entente geben will, um zu verhindern, daß durch den Durchzug der Polen in diesem Gebiet Blutvergießen entsteht. Koch wird in Spa mit dem Vierer-Rat in Verbindung bleiben.

Der Weg zum Sozialismus.

Es ist die Pflicht der klassenbewußten Arbeiterschaft, das Ziel des Sozialismus fest im Auge zu behalten und ihre ganze Kraft für seine Verwirklichung einzusetzen. Das Ziel der roten Revolution war nicht nur, den deutschen Militarismus zu Boden zu schlagen und den gequälten Völkern den Frieden zu geben. Die, die die Revolution vorbereiten und im Augenblick ihres Ausbruches geführt haben, streben nach einem weit höheren Ziele, der Verwirklichung des Sozialismus. Diesem Ziele sind wir bisher nur wenige Schritte näher gekommen. Es gilt darum, wahrzumachen in der Revolution, was die wirklichen Sozialisten vor dem Kriege immer gesagt haben: daß sie den Zusammenbruch des Kapitalismus durch einen Weltkrieg ausnützen würden zur Ueberwindung des kapitalistischen Systems, zur Bekämpfung des Sozialismus.

Der Kapitalismus ist allerdings während des Krieges durch den Krieg niedergebrosen. Sein Niederbruch ist der deutschen Arbeiterschaft überaus schmerzhaft zum Bewußtsein gekommen. Die Folgen seines Niederbruchs waren Arbeitslosigkeit, allgemeines Elend, Nahrungsmittelmangel. Diese grauenhaften Folgergebnisse des Krieges können nicht durch Reformarbeit am Kapitalismus beseitigt werden. Die Wunden, die der Krieg der deutschen Volkswirtschaft und der deutschen Arbeiterschaft geschlagen hat, sind nur zu heilen, wenn das kapitalistische Ausbeutungssystem endgültig beseitigt wird.

Wer heute die kapitalistische Welt überblickt, sieht auf ein ungeheueres Trümmerfeld. Ueberall Zerstörung und Vernichtung, in dem einen Lande stärker, in dem anderen schwächer. Erdbetriebe, die in ihrer Produktion durch den Krieg auf das schwerste beeinträchtigt worden sind, eine große Anzahl Mittel- und Kleinbetriebe, die der Krieg zerbrochen hat, Existenzen aus dem Mittelstande, die vernichtet worden sind.

Angesichts dieser allgemeinen Verwüstung der Wirtschaften ist die Frage aufgeworfen worden, ob es möglich sein wird, auf diesem Trümmerfeld eine sozialistische Welt aufzubauen, oder ob es notwendig wäre, zunächst den alten Kapitalismus wieder zu beleben und zu neuer Blüte zu bringen, um dann im Augenblicke der Hochkonjunktur mit sozialistischen Maßnahmen vorzugehen. Beide Anschauungen haben ihre Vertreter gefunden, auch in den Kreisen der sozialistischen Theoretiker. Hinter dem zögernden Vorgehen der rechtssozialistischen Führer in der Frage der Sozialisierung steht die Ansicht, daß der Aufbau einer sozialistischen Gesellschaftsordnung auf den Trümmern des Kapitalismus eine Unmöglichkeit sei, daß es vielmehr nötig sei, den Kapitalismus zu reorganisieren und nach seiner Neubelebung erst mit sozialistischen Maßnahmen einzugehen. Eine derartige Anschauung zeugt von mangelhafter Einsicht in das Wesen des Unterschiedes zwischen der kapitalistischen und der sozialistischen Produktion. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands ist heute charakterisiert durch den Mangel an Rohstoffen, der durch die Wirkungen des Krieges hervorgerufen worden ist. Bei diesem Rohstoffmangel ist es notwendig, daß so sparsam als irgend möglich gewirtschaftet wird, daß jede Verschwendung von Rohstoffen, von Produktionsmitteln, von Arbeitskraft vermieden wird. Es ist der grundlegende Unterschied zwischen der kapitalistischen und der sozialistischen Wirtschaft, daß unter einer sozialistischen Gesellschaftsordnung die Produktion dem Bedarf angepaßt, organisiert, und nach einem einheitsmäßigen gezielten Plan geleitet wird, der dafür sorgt, daß keine Ueberproduktion entsteht, daß keine Verschwendung von Material und Arbeitskraft zur Herstellung unnützer Produkte vorgenommen wird. Das System des Kapitalismus dagegen ist, trotz des Wirkens der Kartelle und Syndikate, ein ziel- und planloses Nebeneinanderproduzieren. Die Folge davon ist, daß die Produktion nicht nach dem Bedarf geregelt wird, daß Ueberproduktion, Verschwendung von Material und Arbeitskraft eintreten. Wenn das kapitalistische System aufrechterhalten werden würde, so würde jetzt, wo äußerster Mangel an Rohstoffen in Deutschland besteht, die gesamte deutsche Volkswirtschaft nur mühsam wieder aufgebaut werden können, und den Nutzen vom Wiederaufbau würde nicht etwa die Gesamtheit, sondern würden die Kapitalisten haben. Woher soll der Kapitalismus die Notwendigkeit schöpfen, die der Sozialismus angeht der Gesamtheit nicht erarbeiten kann? Woher soll der Nutzen für die Gesamtheit kommen, wenn